

# Campingplatz ist ihre Seniorenresidenz

**KANTON** Die Campingsaison hat begonnen. Einige Gäste campieren schon seit Jahren am selben Platz – andere verlassen diesen nicht einmal im kältesten Winter.

NIELS JOST  
niels.jost@luzernerzeitung.ch

Noch sind einige Wohnwagen umhüllt von ihrem Winterkleid. Doch vereinzelte Camper befreien auf dem Campingplatz St. Margrethen in Nottwil bereits ihr kleines, aber feines, zweites Zuhause vom Überbau oder der Blache und richten ihr Idyll wieder ein – und das für längere Zeit.

Neben den rund 80 Touristenplätzen zählt der Campingplatz jedes Jahr gut 15 Saisoniers. Einige von ihnen lassen sich seit Jahrzehnten ab den ersten warmen Tagen im Jahr direkt am Sempachersee nieder. Unter ihnen etwa die beiden Rentner Willi und Annemarie Fraefel. «Seit 33 Jahren campieren wir in Nottwil, meist zwei bis vier Tage am Stück, wenn das Wetter mitmacht», sagt Willi Fraefel. Seit Mitte März sind die beiden bereits wieder auf ihrem Stammplatz zugegen – trotz der teils noch kühlen Temperaturen. Die jetzige Vorsaison kommt ihnen allerdings gelegen. Denn zu dieser Jahreszeit bleiben die Massen noch fern vom Campingplatz. Somit können die 80-Jährigen in Ruhe ihren alten Camper samt Vorplatz wieder auf Vordermann bringen. «Wir haben bereits Gartenarbeiten verrichtet und die Vorhänge gewaschen und wieder aufgehängt.»

## Dauercamper aus der Region

Einen weiten Weg mussten die Fraefels allerdings nicht zum Campingplatz zurücklegen. Die beiden wohnen gerade mal knappe 20 Autominuten weit davon entfernt in Emmenbrücke. Wieso wohnen sie denn aber zwischenzeitlich in ihrem über 30 Jahre alten Camper im Grünen, ohne fliessendes Wasser und Strom? «Das Leben findet draussen statt, das geniessen wir, hier können wir Energie tanken. Das ist wie auf der Alp – das tut der Gesundheit gut.» Dafür müsse er nicht weit wegfahren – die Region biete genügend Erholungsmög-

lichkeiten. So umrunden die Fraefels mit dem Velo den See oder gehen darin baden. Zudem könne sich Willi Fraefel an seinem Zweitheim handwerklich betätigen: renovieren, malen oder Gartenarbeiten verrichten. «Das Schönste ist, wenn Leute vorbeikommen und wir gemeinsam essen, trinken und einen Jass «chlöpfen» können.»

## Städtzürcher zog es aufs Land

Den Campingplatz gar zu ihrem festen und ganzjährigen Zuhause gemacht haben Fritz (76) und Uschi Kobel (74). Seit rund acht Jahren leben die beiden Rentner auf dem Campingplatz Thorbach in Flüfli. Vor fast 40 Jahren campierten die Städtzürcher

zum ersten Mal im Entlebuch. «Es zog uns immer öfter hier hoch», sagt Fritz Kobel. «Wenn mich damals jemand

## «Mich bringen keine zehn Pferde hier weg.»

FRITZ KOBEL,  
DAUERCAMPER IN FLÜFLI

gefragt hätte, ob ich auf dem Campingplatz bleibe, bis ich pensioniert bin, hätte ich ihn für verrückt erklärt. Heu-

te bringen mich keine zehn Pferde hier weg.» Die Kobels fühlen sich im Thorbach daheim, kennen und schätzen die Leute «hier oben».

In ihrem Mobilheim missen die beiden nichts: Auf den 70 Quadratmetern finden sanitäre Anlagen, eine moderne Küche und eine Ölheizung Platz. So ist es auch im Winter warm. «Die perfekte Alterswohnung», sagt Fritz Kobel. «Unser Häuschen und der Garten sind sehr überschaubar – und wir zahlen dennoch wenig Miete dafür.» Er glaubt nicht, dass das Leben auf dem Campingplatz für jedermann geschaffen sei. Man müsse schon sehr flexibel sein. «Wir Dauercamper sind halt irgendwie anders, offener», so Fritz Kobel.



Sie haben den Campingplatz Thorbach in Flüfli zu ihrem Zuhause gemacht: Fritz (76) und Uschi Kobel (74) leben seit acht Jahren in ihrem Mobilheim.

Bild Manuela Jans-Koch

## So klappt es mit dem Campieren

**TIPPS** jun. Ob erfahrener Camper, Dauercamper oder absoluter Neuling: Gute Planung ist das A und O für einen Campingausflug. Davor soll man sich unbedingt über den Standort und dessen Ausstattung informieren. Zudem soll man der Natur mit Respekt gegenüberstehen und Campingverbote einhalten. Kleiner Tipp: nicht im Schrägen oder in einer Senke sein Zelt aufstellen.

Diese 15 Ausrüstungsgegenstände gehören – je nach Komfortvorstellungen – zu jedem Trip dazu:

Zelt, Schlafsack, Schlafmatte/Luftmatratze, dem Wetter angepasste Kleidung, Handy mit Aufladegerät, Sackmesser, Erste-Hilfe-Paket, Taschenlampe, Feuerzeug, Wasser und andere Verpflegung, Toilettenartikel (eventuell auch Sonnencreme, Toilettenpapier und Insektenspray), Abfallsack, Stuhl, Tisch, Besteck, Kochutensilien, Kühlbox, Schnur (kann man immer gebrauchen).

## Wildcampieren ist verboten

Im Kanton Luzern ist das Wildcampieren grundsätzlich verboten. Hingegen ist etwa das Biwakieren, bei dem man nur für eine Nacht das Zelt aufschlägt und dann weitergeht, vielerorts erlaubt. Verbotstafeln sollen in jedem Fall beachtet werden.

Nachfolgend eine Auswahl an Campingplätzen im Kanton Luzern:

**Sempach:** TCS Camping Sempach (230 Touristenplätze, 200 Saisonplätze); **Luzern:** Camping International Lido (250 Touristenplätze, 40 Saisonplätze); **Marbach:** Camping Sternen (12 Touristenplätze, 150 Saisonplätze); **Vitznau:** Camping Vitznau (90 Touristenplätze, 70 Saisonplätze); **Horw:** TCS Camping Luzern-Horw (100 Touristenplätze, 52 Saisonplätze); **Flüfli:** Camping Thorbach (10 Touristenplätze, 110 Saisonplätze); **Sursee:** Camping Waldheim (35 Tagesplätze, 75 Saisonplätze); **Sörenberg:** Camping Rischli (10 Tagesplätze, 80 Saisonplätze); **Meierskappel:** Camping Gerbe (60 Touristenplätze); **Mosen:** Camping Seeblick AG (82 Touristenplätze, 104 Saisonplätze); **Grossdietwil:** Camping Zegro Camp (6 Touristenplätze, 53 Saisonplätze); **Schüpfheim:** Campingplatz Bad (6 Tagesplätze, 40 Saisonplätze); **Nottwil:** Camping St. Margrethen (80 Touristenplätze, 15 Saisonplätze); **Weggis:** Camping Gerbeweid (20 Touristenplätze); **Willisau:** Camping in Willisau (4 Stellplätze); **Luthern Bad:** Jurtendorf (Platz für 75 Personen).

## Freiamt

## Totalsanierung wegen Asbest

**MURI** red. Eine asbestbelastete Liegenschaft der Aargauischen Gebäudeversicherung (AGV) in Muri muss total saniert werden. Im Rahmen von Abklärungen in der von der AGV vermieteten Liegenschaft an der Klosterfeldstrasse 33/35/37 wurde asbesthaltige Bausubstanz gefunden, wie die AGV mitteilt. Für die Bewohner bestehe keine gesundheitliche Gefährdung; man sei nun aber zu einer Totalsanierung der Wohnungen und einer damit verbundenen Kündigung der Mietverhältnisse gezwungen.

## Wiederkehrende Wasserschäden

Die betroffene Liegenschaft wurde 1979/83 erbaut. Aufgrund von wiederkehrenden Wasserschäden durch Rohrleitungsbrüche war für 2016 seit längerem eine Innensanierung inklusive Wasserleitungen in bewohntem Zustand geplant. Um an die Rohrleitungen zu gelangen, müssen Küchen wie Badezimmer zurückgebaut werden. Der mit der Projektausarbeitung beauftragte Architekt äusserte im November 2015 den Verdacht auf Asbest. Abklärungen und Analysen schlossen sämtliche Zweifel aus: Das Mehrfamilienhaus muss entgegen der ursprünglichen Planung zusätzlich asbestsaniert werden.

Die Sanierung ist für Herbst 2016 geplant und wird zirka ein Jahr dauern. Aufgrund der Umstände müssen sämtliche Mietverhältnisse per 30. September gekündigt werden. Die betroffenen Mieter wurden informiert. Sie können während der sechsmonatigen Kündigungsfrist innerhalb von zwei Wochen jederzeit ausziehen.

# Ohne Jodelgesang könnten sie nicht leben

**SINS** Zwei passionierte Sänger feiern ihr 50-Jahr-Jubiläum im Jodlerklub Heimelig. Einer davon ist ausserdem erfolgreicher Volkstheaterautor.

Der 71-jährige Seppi Brun und sein 70-jähriger Kollege Beat Arnold sind schon gemeinsam zur Schule gegangen. Beide sind Landwirte im Ruhestand. Vor 50 Jahren traten sie zusammen dem Sins Jodlerklub Heimelig bei. «Das heisst, ich bin eine Woche früher hingegangen. Beat hatte Schiss», verrät Brun mit einem verschmitzten Lächeln. Gut, dass Arnold es schliesslich doch gewagt hat. Nicht nur begleitete ihn der Jodelgesang von da an durch sein ganzes Leben, der Chor stellte auch die Verbindung zu seiner Frau Margrith her, mit der er seit vielen Jahren glücklich verheiratet ist. Die beiden Jubilare wurden am 5. März an der Delegiertenversammlung des Nordwestschweizer Jodlerverbands in Lausen als Ehrenveteranen geehrt.

## Sänger aus drei Generationen

Beat Arnolds Vater war Gründungsmitglied des Chors, der ursprünglich in Aettenschwil domiziliert war und Maierli hiess. Selbst war Arnold 20 Jahre lang Präsident sowie zweiter Solo- und Duettjodler. Heute wird der Klub mit seinen 20 Mitgliedern von Arnolds Sohn René geleitet. Das Amt als Solojodler hat er Sohn Roger abgetreten, selbst wirkt er im Tenor mit. «Wir sind gesanglich auf sehr gutem Niveau», erzählt



Die beiden Jubilare Seppi Brun (rechts) und Beat Arnold vor dessen Bauernhaus in Oberreussegg.

Bild Cornelia Bisch

Arnold. Zuschauer reisen teilweise von weit her an die Konzerte. «Einerseits liegt das am Dirigenten, der immer wieder neue, moderne Stücke ausprobieren.» Im nächsten Programm, das im April aufgeführt wird, ist zum Beispiel der «Jodlerhörblues» vom jungen Appenzeller Komponisten Frowin Neff zu hören. «Ein ganz besonders rassisches Stück», verrät Arnold.

## Erfolgreicher Autor

Als weiteren Grund für den Erfolg nennt er die Theaterstücke seines Kameraden Seppi Brun. «Er ist einer der meistgespielten Autoren in der Schweiz, und wir hatten das Glück, zahlreiche

seiner Uraufführungen auf die Bühne zu bringen.» Der frühere Solojodler und heutige Tenor Seppi Brun winkt bescheiden ab, rückt dann aber doch mit der imposanten Zahl von Theaterstücken, Lustspielen und Sketches heraus, die in etwa sein Lebenswerk beziffert: «Es sind mittlerweile rund 50 Stücke. Früher war das Volkstheater eher dramatisch, heute ist es vor allem lustig. Die Leute schätzen das, sie wollen lachen.» Meistens spielt der Autor selbst mit, fünfmal hat er sogar Regie geführt. Auch Beat Arnold ist begeisterter Laienschauspieler: «Einmal haben wir beide Zwillinge gespielt», sagt er lachend. Auch seine Frau Margrith und die fünf

Kinder waren teilweise auf der Bühne anzutreffen, während Seppi Bruns Söhne mit Schwyzerörgeli und Gesang an manchen Konzertabenden für Abwechslung sorgten.

## Gemeinsame Reisen

Seppi Brun war zudem während 18 Jahren Aktuar und schrieb viele Protokolle, Programme und Chroniken in feiner Handschrift. Die beiden Freunde schwelgen gerne in Erinnerungen: «Letztes Jahr sind wir für vier Tage zu einem internationalen Gesangstreffen nach Kirchberg gereist», erzählt Beat Arnold. Ein gigantischer Anlass mit Hunderten von Sängern. Und dann die Chorreisen ins Piemont, in den Schwarzwald, ins Südtirol, nach Venedig und Holland: «Auf der Holland-Reise habe ich zum ersten Mal das Meer gesehen», erzählt Brun. «Ich steckte den Finger ins Wasser, um mich davon zu überzeugen, dass es auch wirklich salzig ist.» Auch auf Chorreisen wurde immer viel gesungen. «An jeder Ecke haben sie gejodelt und wurden oft dafür bewundert», erzählt Margrith Arnold. Solange ihre Stimme mitmacht, wollen die beiden im Chor bleiben. Der Gesang bedeutet ihnen sehr viel. «Schon als Kind habe ich gesungen. Es ist für mich immer wieder ein innerer Aufsteller», sagt Seppi Brun. Beat Arnold nickt zustimmend: «Wenn man mal Stress oder Ärger hat, geht man zur Probe, und alles ist wieder gut.»

CORNELIA BISCH  
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch

## HINWEIS

Jahreskonzerte und Theater: 8./9./15./16. April (jeweils 20 Uhr) und 17. April (13.30 Uhr) jeweils in der Turnhalle Ammannsmatt, Sins.